

gewidmet und bespricht die verschiedenartige Tätigkeit unter den monophysitischen Kopten, den Mohammedanern und den heidnischen Stämmen der Kumanama, Bogos und Mensa. Der dritte Hauptteil gilt der Kernfrage der Missionsmethode: der Heranbildung und Mitarbeit des einheimischen Welt- und Ordensklerus. Aufschlußreich ist das Verhalten der Missionare und römischen Entscheidungen in der Frage des aethiopischen Ritus (361—396). In den beiden Teilen über die Missionsmethode hätte man etwas mehr Systematik erwartet. Statt dessen wird das, was im ersten Teil kurz gesagt ist, breiter, ausführlicher, mit mehr Einzelheiten teilweise nochmal erzählt, wobei das Wie, also die Art und Weise des Missionsverfahrens, etwas zu kurz kommt. Die überreichen Quellenangaben in den Anmerkungen deuten an, daß über dieses konkrete Wie weit mehr vorhanden ist, als im Text ausgeführt wird. Mehrere Anhänge bieten die Lebensdaten aller 169 Kapuzinermissionare, ferner eine Kennzeichnung der einzelnen Stationen, dann eine Würdigung und Aufzählung der literarischen Arbeiten der Missionare, endlich die Statistik der Mission vom 31. Dezember 1951. Das Werk, mit großem Fleiß geschrieben, ist ein wertvoller Beitrag zur neuesten Missionsgeschichte Afrikas und eine gediegene Würdigung der ebenso schwierigen wie erfolgreichen Missionsarbeit der Kapuziner in Eritrea.

Bonn

J. A. Otto SJ

MÖRNER, M.: *The political and economic activities of the Jesuits in the La Plata Region*. Stockholm 1953, Library and Institute of Ibero-American Studies. S. XVI und 260.

Über den „Jesuitenstaat“ in Paraguay zu schreiben droht heute wieder Mode zu werden. Neues wird kaum gesagt, aber viel Törichtes. Selbst ernste Arbeiten wiederholen nur, was andere vorher auch schon gesagt haben. Um so mehr ist die vorliegende Studie zu rühmen. Der Verfasser hat es sich nicht leicht gemacht. Das beweist der „Survey of Sources and Literature“ (6—21) und die „Bibliography“ (229—241). Auf wiederholten Studienreisen durchforschte er Archive und Bibliotheken in Argentinien, London, Rio de Janeiro, Asunción, Lissabon, Madrid, Sevilla, Rom und München. Daß er mit vorbildlicher Objektivität und reifem Urteil diese Quellen und Literatur verarbeitet hat, zeigt schon die kleine Einleitung über die Jesuiten, die nicht nur fehlerlos ist, sondern auch ein feines Einfühlen und Verstehen für den Orden verrät, obwohl der Verfasser Nichtkatholik ist. Das ganze Buch ist davon durchherrscht, vor allem auch das kluge, abgewogene Schlußkapitel (194—216). Die Arbeit ist zeitlich auf die Jahre seit Gründung der Mission bis 1700 begrenzt und sachlich auf die wirtschaftliche und verwaltungspolitische Tätigkeit der Jesuiten. Ihre religiös-missionarische und geistig-kulturelle Wirksamkeit wird nicht behandelt. Mit Recht wird betont, daß die Guaraní-Mission der Jesuiten nur eine Mission neben andern durch die koloniale Gesetzgebung wesentlich gleichartigen Missionen der Jesuiten und anderer Orden war. Wenn trotzdem die Guaraní-Mission in der Geschichtsschreibung eine bevorzugte Behandlung erfuhr, so glaubte der Verfasser dafür den Grund in zwei Eigentümlichkeiten zu finden, durch die sie sich von allen anderen Missionen Lateinamerikas unterschied: in der inneren Organisation, die eine größere Vergemeinschaftung und eine größere Mannigfaltigkeit ihres Gefüges aufweist, und in der einzigartigen verwaltungspolitischen Vorzugsstellung, die eine Ausbeutung der Indianer durch die weißen Kolonisten verhinderte, ohne aber die Mission zu einem „Staat“ im Staate zu machen. Beide Eigentümlichkeiten sind aus der völkerkundlichen und geographischen Lage

zum Teil verständlich. Nur ein Vorbehalt muß gemacht werden, der aber den Wert der vorliegenden Studie nicht beeinträchtigt, weil eben in Behandlung einer Teilfrage niemals eine Beurteilung aus dem Ganzen möglich ist. Eine letzte Würdigung der Leistungen der Jesuiten in Paraguay kann nur aus der religiös-missionarischen Sicht ihrer Arbeit gewonnen werden. Wenn sich die Jesuiten auch wirtschaftlicher und verwaltungspolitischer Tätigkeit widmen mußten, so war doch die oberste und entscheidende Richtschnur ihrer Arbeiten, auch ihrer kulturell-geistigen, die religiös-missionarische Aufgabe. Alles andere war nur Rahmen, wegen der Verhältnisse ein breiter, sehr breiter und unabdingbar notwendiger Rahmen, aber eben doch nur Rahmen. Das Gemälde selber, dem dieser Rahmen diene und *nur* diene, war die religiöse Mission. Man möchte wünschen, daß die eigentliche religiös-missionarische Arbeit der Jesuiten, also ihre Hauptarbeit, endlich eine so gediegene Darstellung findet, wie sie ihre wirtschaftliche und verwaltungspolitische Nebenarbeit in der vorliegenden Studie gefunden hat.

Bonn

J. A. Otto SJ

*Il movimento attuale missionario nelle varie nazioni.* — Studia Missionalia, vol. VIII, 1953/54. Romae, Pont. Universitas Gregoriana, 1954. pp 332.

Die Missionswissenschaftliche Fakultät der Gregoriana widmet den 8. Bd. ihrer „Studia Missionalia“ dem gegenwärtigen Stand der Missionsbewegung in den verschiedenen Ländern Amerikas und Europas. Berücksichtigt sind: Belgien, Deutschland, Frankreich, Irland, Italien, die Niederlande, Osterreich, Portugal, Spanien — Columbien, Mexiko und die USA.

Die Beiträge sind durchaus nicht so aufeinander abgestimmt, daß sich ein eintöniges Bild von der Missionstätigkeit der verschiedenen Länder ergäbe. Die Berichte handeln zwar alle von der Arbeit in den auswärtigen Missionen, von der Werbetätigkeit zugunsten der Missionen und des Missionsinteresses in der Heimat; aber die Eigenart der einzelnen Länder kommt doch jeweils zum Ausdruck. So berichten die USA außer von der Foreign Mission activity auch von den „Home missions“ und verstehen darunter die Arbeit unter den Farbigen, den Indianern und den spanisch sprechenden Völkern Amerikas (Murphy). Auch Columbien und Mexiko stellen die Tätigkeit in ihren heimatlichen Missionsgebieten heraus. D. h. nicht, daß die Wirksamkeit in Übersee gezeugnet werde; doch tritt auf diese Weise in Erscheinung, daß diese Länder z. T. noch wirkliche Missionsländer sind, wenn sie auch als solche nicht mehr der Propagandakongregation unterstehen. — Für Belgien liegt die Kongo-Mission so sehr im Vordergrund, daß der gesamte Bericht ihr gewidmet ist und daran der Gesamtbeitrag des Landes für das Missionswesen beleuchtet wird (van Bulck). — Der Artikel: „Deutschland ein missionarisches Land“ vermittelt einen eindrucksvollen Längsschnitt durch die Geschichte des Missionsgedankens, vor allem in seiner publizistischen und wissenschaftlichen Entfaltung, und einen aufschlußreichen Querschnitt durch die gegenwärtigen Leistungen der Heimat für die Mission (K. Müller). — Über Spaniens Beitrag zum Werk der Glaubensverbreitung handeln zwei Aufsätze. Aus den übrigen Ländern wird ebenso viel Wissenswertes wie Anregendes in Fülle berichtet.

Alles in allem genommen ergibt sich ein lebendiges Bild von der Missionskraft der katholischen Christenheit. Die Gregoriana in Rom war wie kein anderer Ort geeignet und berufen, dieses Bild zu zeichnen.

Münster (Westf.)

P. Dr. J. Glazik MSC